

Von: Friedwart Husemann [mailto:friedwart@husemannpraxis.de]
Gesendet: Dienstag, 17. Juni 2014 17:21
An: fedelhaeuser@rhythmen.de

Betreff: Das Herz ist keine Pumpe Rundbrief zur Anthroposophie

Liebe Freunde,

kürzlich erschien das Buch von Branko Furst "The Heart and Circulation - an Integrative Model", Springer Verlag, 2014, 225 Seiten, € 104,30. Das in Englisch verfasste Buch wurde jetzt von dem anthroposophisch orientierten Kardiologen Prof. Hans Christoph Kümmell (früher Herdecke) in der anthroposophisch medizinischen Zeitschrift Der Merkurstab 3/2014 besprochen. Das Buch bringt in 21 komprimierten und sehr sorgfältig ausgearbeiteten Kapiteln eine Fülle von Tatsachen und Zusammenhängen der älteren und neueren Forschung, die alle darauf hinauslaufen, dass das Herz keine Pumpe ist. Besonders eindrucksvoll sind die Forschungen von Forouhar (2006), der am Zebrafischembryo zeigen konnte, dass die Peristaltik [Organbewegung] des Herzschlauches langsamer sich bewegt als das hindurch fließende Blut (S. 43). Damit ist die Eigenbewegung des Blutes bewiesen. Auch die von Anfang an starken Schleifenbildungen des noch klappenlosen Herzens sprechen gegen die Pumpe, sondern sie sprechen dafür, dass das Herz aus der Strömung heraus sich bildet. Bei Hochleistungssportlern wird das Herzminutenvolumen in kurzer Zeit von 5-6 l/min (in Ruhe) auf 30 l/min (bei max. Belastung) gesteigert, eine Kapazitätssteigerung, die eine Pumpe dieser Größe unmöglich leisten kann. Bei solcher Hochleistung ist der Blutrückstrom aus den Venen enorm, und das Herz hat die Aufgabe, den Strom zu stauen und aus der Stauung den Blutdruck zu entwickeln. So ist das Modell vom hydraulischen Widder zu verstehen, welches Steiner für richtig hielt und von Furst ausführlich erörtert wird. Ursache des erhöhten arteriellen Blutstroms bei gesteigerter Bewegung ist der steigende Sauerstoff- und Nahrungsbedarf der gesamten Muskulatur, der das Blut in die Muskeln zieht. In Ruhe sind es entsprechend die großen Stoffwechselorgane. Bei einem Körpergewicht von 70 kg beträgt nämlich die extrazelluläre Flüssigkeit [das Gewebewasser] rund 40 Liter. Das zirkulierende Blutvolumen beträgt demgegenüber nur 5 Liter. Beide Flüssigkeitsräume bilden eine funktionelle Einheit (Guyton, 70er Jahre). Es ist offenkundig, dass der Druck des Gewebewassers von 40 l gegen 5 l der zirkulierenden Blutmenge der entscheidende Faktor für die Blutbewegung ist. Neuerdings weiß man auch, dass in den roten Blutkörperchen aktive Substanzen gebildet werden, die die Gefäße an Ort und Stelle erweitern (vor allem die Substanz ATP). Die roten Blutkörperchen sind die eigentlichen Sensoren und Regulatoren des Blutstroms. Die Venolen können sogar rückwirkend die Arteriolen des entsprechenden Organgebietes regulieren und z. B. bei Bedarf erweitern oder verengen. Durch den in der Lunge aufgenommenen Sauerstoff erhält das Blut einen neuen Bewegungsimpuls, eine Tatsache, die bisher durch die mechanistische Auffassung des Herzens übersehen worden ist. Das sind nur kurze Schlaglichter einer ganzen Fülle weiterer Tatsachen, die vor allem für Ärzte - mit ihren angelernten Vorurteilen - sehr erstaunlich sind.

Der "österreichische Philosoph" Rudolf Steiner wird ausdrücklich erwähnt, auch die anthroposophische Literatur zum Herzen und zum hydraulischen Widder kommt zur Geltung. Das Buch ist den anthroposophischen Ärzten Leon Manteuffel Szoegé (Herzchirurg in Warschau, 1904-1973), Friedrich Husemann (1887-1959) und Otto Wolff (1921-2003) gewidmet. Ein Universitätsprofessor für Anästhesie aus Boston, ein

weiterer aus Rochester (Mayo Clinic) und ein dritter Professor für kardiale Ultraschalldiagnostik aus New York schreiben anerkennende Vorworte. Branko Furst selbst ist Anästhesist und arbeitet in Albany, New York. Mein Bruder Armin hat ihn in Dornach kennengelernt: B. Furst ist mit der Anthroposophie durch und durch vertraut.

Es ist also nur noch eine Frage der Zeit, bis Rudolf Steiners Anschauungen vom Herzen allgemein sich durchsetzen werden, d.h. dass die exakte Wissenschaft, wenn sie nur exakt und sorgfältig genug ist, die Anthroposophie offenbart. Ich erinnere mich noch gut, wie bedeutende und ernsthafte Anthroposophen in den 60er Jahren mir als damaligem Medizinstudenten gesagt haben: die Herzanschauung Rudolf Steiners ist "ein Irrtum". Andere sagten, er hat es "ätherisch gemeint". Rudolf Steiner selbst jedoch sagte: "Die okkulte Forschung ist prophetisch, und die Naturforschung folgt ihr nach" (GA 94, 26.5.1906). Das zeigt sich jetzt 100 Jahre später immer. Nächstens berichte ich Ihnen von den Spiegelneuronen, deren Entdeckung im Jahr 1996 eine weiteres physiologisches Skandalon Rudolf Steiners bestätigt hat.

Herzlich Ihr Friedwart Husemann

www.husemannpraxis.de